

Silvester 2019 in der Hohen Tatra

28.12.2019 – 02.01.2020



1. Tag – 28.12.2019

Anreise – 460 km

Anreise von Neunkirchen über Wien – Bratislava – nach **Spisska Nova Ves**, eine der größten Städte südöstlich der Hohen Tatra in der Region Zips gelegen.

Am Morgen waren Wiese und Wald leicht angezuckert und es hatte 1 Grad. Auf Höhe Baden fegte ein Schneesturm über die Autobahn, dann besserte sich das Wetter und ein schöner Sonnenaufgang geleitete uns nach Wien.

Wir fuhren auf der Ostautobahn Richtung Grenze, machten um 9 Uhr Frühstückspause in Göttlesbrunn und reisten um 10 Uhr bei **Bratislava** in der **Slowakei** ein. Der Himmel war düster, die Autobahn führte durch große Felder, Auegebiete und vorbei an kleinen Ortschaften.

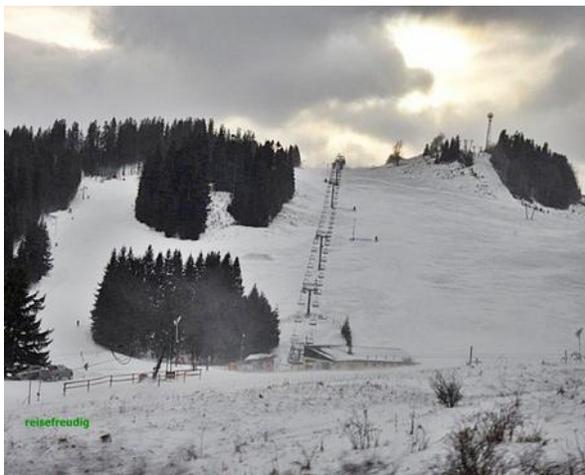


Um 11.30 Uhr machten wir eine Mittagspause im Restaurant „**Tekovska Kuria**“. Hier wurden Riesenportionen Szegediner- und Rindsgulasch mit Dampfknödel serviert. Nach Banska Bistrica verließen wir die Autobahn und fuhren in die Berge der Tatra.



Durch ein enges Tal, frisch angeschnitten, bei leichtem Schneefall und Schneefahrbahn erreichten wir auf der Passhöhe das Schigebiet **Donovaly**.

Auf den Pisten war zu wenig Schnee, nur ein kleiner Schlepper war in Betrieb und die Kinder fuhren mit Hundeschlitten über die Wiesen.



Wir fuhren hinunter nach Poprad, wieder ein Stück auf der Autobahn, die Gipfel der Hohen Tatra waren von der Abendsonne rosa angestrahlt. Bald wurde es dunkel und wir erreichten um 16.30 Uhr **Spisska Nova Ves (Zipser Neudorf)** und das Hotel Metropol an der Hauptstraße.



2. Tag - 29.12.2019 Rundfahrt durch die Hohe Tatra / Pferdeschlittenfahrt

Programm: Nach dem Frühstück beginnen wir unsere Rundfahrt durch die beeindruckende Landschaft der Hohen Tatra. Aufenthalt in **Strbske Pleso**, höchst gelegene Tatra Ortschaft auf 1347 m, wo wir eine Pferdeschlittenfahrt unternehmen. Am Nachmittag Besuch der Orte Starý Smokovec und Tatranská Lomnica, das touristische Zentrum der slowakischen Hohen Tatra, wo wir auch das Tatra Nationalpark Museum besichtigen. Der heutige Tag endet mit einem traditionellen Koliba-Abend (Koliba übersetzt: Bude, Hütte) mit Essen und Zigeunermusik. Rückfahrt ins Hotel.



Nach dem Frühstück erwartete uns **Reiseführerin Karin** zur Panoramafahrt in der Hohen Tatra. Wir verließen um 9.15 Uhr das Hotel Metropol und fuhren durch das **Zipserland** 45 Minuten zur Hohen Tatra. **Spisska Nova Ves – Zipser Neudorf** ist ein alter Siedlungsplatz und wurde nach dem Mongoleneinfall im 13. Jh. „neu“ gegründet mit dem größten Straßenmarkt der Slowakei. Die heutige Bezirkshauptstadt ist das wirtschaftliche Zentrum der Zips und war es auch schon im Mittelalter.

Wir fuhren Richtung Norden in das Grenzgebiet zu Polen. Im Zipserland befinden sich vier Nationalparks. Bei Spisska N. erstreckt sich das slowakische Paradies, ein schönes Wandergebiet. Die Straße führte geradeaus auf die weißen Berge zu, darüber wölbte sich der blaue Himmel, da mussten wir einen Fotostopp machen. Der 1200 km lange Karpatenbogen beginnt bei Bratislava und endet in Rumänien, die höchsten Berge sind die **Hohe Tatra**.



Am 1.1.1993 wurde die Tschechoslowakei in Tschechien und die Slowakei getrennt. Die Slowakei hat 49.000 km² und 5 Mill. Einwohner, die Hauptstadt ist Bratislava. Die Hohe Tatra besteht aus drei Teilen, West- Hohe und Weiße Tatra. Die Westliche Tatra besteht aus Schiefer, die Hohe Tatra aus Granit und Gneis, die Weiße Tatra aus Kalk und Dolomit, daher auch die unterschiedliche Färbung der Felsenberge, jedoch im Winter sind alle verschneit und über die Bergkämme wehen die Windfahnen.



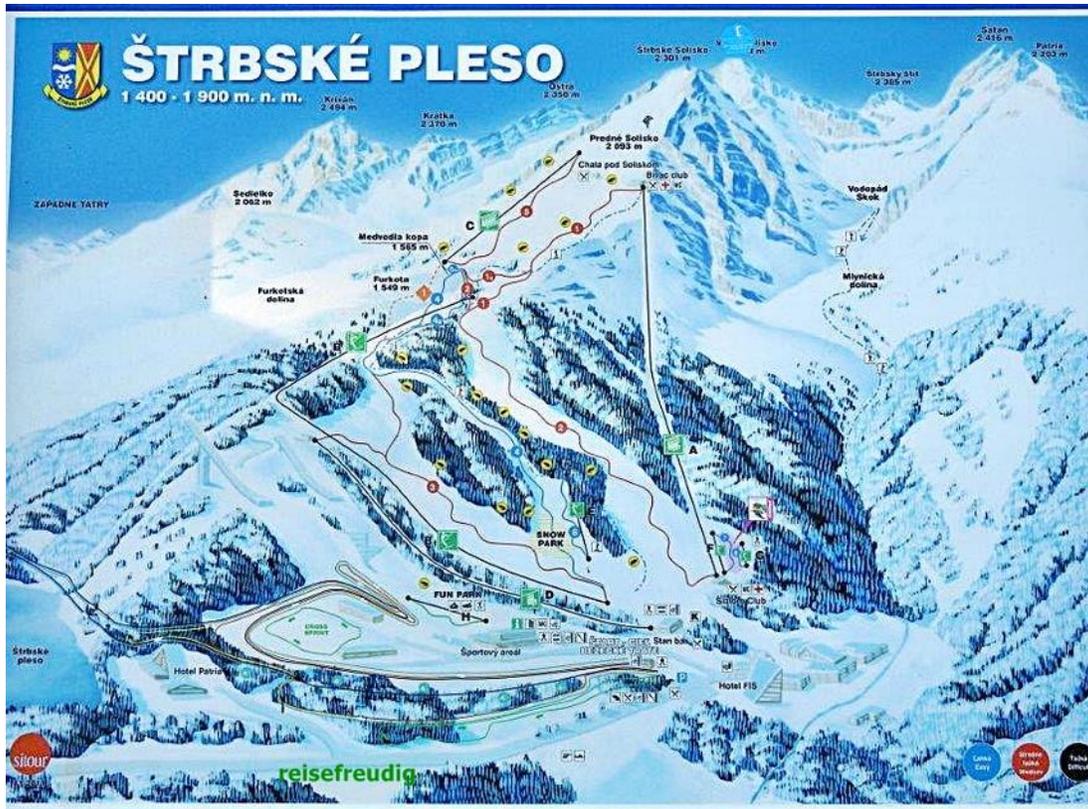
Der höchste Berg, die **2655 m hohe Gerlachspitze** liegt in der Hohen Tatra. Im November 2004 wurde durch einen Windbruch eine Fichten-Monokultur von 30 km Länge und 5-8 km Breite an den Abhängen der Hohen Tatra rund um die Ortschaften gefällt. Teilweise wurde mit Mischwald aufgeforstet, ein großer Teil dem Borkenkäfer überlassen. 460 km Wanderwege führen durch das Tatra Gebirge, es gibt zwei Schigebiete.



An diesem sonnigen Sonntag waren viele Schifahrer und Ausflügler in die Berge unterwegs und wir steckten im Stau bei der Anfahrt auf Strbske Pleso, in **Altschmecks** (Smokovce), der ältesten Ortschaft und früher bekanntester Kurort eines „Sauerbrunnens“ in der Tatra.

Bereits Ende des 18.Jh. wurden zwei Gasthäuser erbaut und aus der kleinen Siedlung entstand ein Kurort mit einer Kaltwasserheilstätte. **Neuschmecks** ist ein Luftkurort mit Sanatorien, 1876 wurde die erste Tuberkulose-Heilstätte in den Bergen der Karpaten gegründet.

In den Tatra Bergen leben Bären, Gämsen, Luchse, Adler und Wölfe. Südwestlich gegenüber der Hohen Tatra erstreckt sich die Niedere Tatra, ein Kalkgebirge mit Tropfsteinhöhlen, ebenfalls ein Schigebiet.



Auf der Schneefahrbahn führen wir durch den Fichtenwald, die Bäume waren frisch angeschnitten nach **Štrbske Pleso**, dem höchsten Ort in der Tatra auf 1347 m Seehöhe. Im Wintersport- und

Kurort befinden sich neue und alte Hotels, eine Sprungschanze und Schilifte. Wir machten eine Pferdeschlittenfahrt, zu viert in einer Kutsche warm zugedeckt fuhren wir durch die verschneite Landschaft.

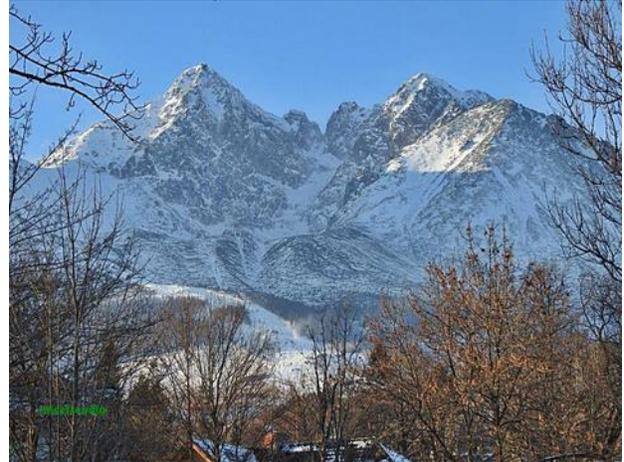
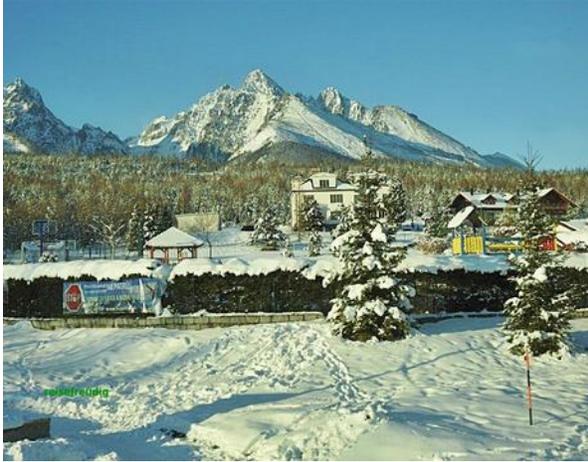


Dann unternahmen wir einen Spaziergang zum **Tschirmer See**, der von November bis Mai zugefroren ist. Er befindet sich in einer Höhe von 1346 m und entstand durch das Schmelzen eines nicht mehr existenten Gletschers. Rund um den See entstanden ab 1875 die ersten Touristenherbergen, 1921 wurde der Fahrweg zur Straße ausgebaut.



Um 14 Uhr fuhren wir weiter nach Tatranska Lomnica, (Tatralomnitz) dem zweiten Schiort mit Gondel auf die **Lomnica Spitze, mit 2634 m** der zweithöchste Berg der Tatra. 1871 wurde eine Eisenbahnlinie von Poprad zu den Tatra-Orten bis nach Strbske Pleso errichtet.

Um 14.45 Uhr trafen wir in **Tatranska Lomnica** ein, der Fremdenverkehrsort liegt in 850 m Seehöhe. An den Ostabhängen der Lomnitzer Gruppe gründeten bereits im 13. Jh. Tiroler aus Matri eine Siedlung. Ende des 19. Jh. wurden große Hotels und zahlreiche Villen gebaut, 1905 das Palasthotel.



Wir besuchten das **Nationalpark Museum**, es zeigt die Tier- und Pflanzenwelt, Geologie, Geschichte der Bergsteiger und ihre Ausrüstung, die Minderheit der Goralen, eine westslawische Volksgruppe an der polnisch-slowakischen Grenze mit einer reichen Folklore-Tradition, bunten Trachten und Hüten mit Korallen verziert und ihre Vierkanthöfe im Holzmodell. Dann machten wir noch eine kleine Runde durch den Ort und kehrten zum Aufwärmen in einer kleinen Weinbar ein.





Um 16.30 Uhr verließen wir Tatranska Lomnica und fuhren zur **Koliba**, ursprünglich eine Hütte für Schafhirten, nun urige Hütten mit deftigen Speisen. Als Vorspeise gab es Weißbrot, Brimsenkäse mit Zwiebel und Schafkäseecken, dazu einen Tatra-Tee, ein Jaga Tee mit scharfem Schnaps, dann eine Rindsuppe mit Gemüse und Kraut, als Hauptspeise Brathendl und Ripperl mit Krautsalat, dazu Weiß- Rotwein und Zigeunermusik. Wir unterhielten uns gut bis 19.45 Uhr, dann fuhren wir ins Hotel Metropol nach Spisska N. zurück.



3. Tag – 30.12.2019 **Tagesausflug Polen und Belaer Tatra – 190 km (hin u zurück)**
Programm: Mit dem Bus fahren wir nach Zakopane in Polen, das größte Wintersportzentrum des Landes. Am Nachmittag Panoramafahrt durch die Belaer Tatra, das Gebirge ist ein bedeutendes Karstgebiet, als schönster Teil der Tatra anerkannt. Auch die größte goralische Ortschaft Zdiar gehört zur Belaer Tatra, wir besuchen das Museum der goralischen Volkskultur. Am Abend geht es wieder zurück nach Spisska Nova. Abendessen im Hotel.

Bereits um 8 Uhr fuhren wir vom Hotel ab, da unsere Reiseführerin einen Stau befürchtete. Wir werden über Kezmark zur Belaer Tatra durch das Siedlungsgebiet der Goralen zur polnischen Grenze und bis Zakopane fahren. Die Straße führte durch große Felder, kleine Dörfer lagen geduckt in Geländemulden.

Karin erzählte, dass die Trennung der Tschechoslowakei aus politischen Gründen erfolgte, die Slowaken fühlten sich als kleiner Bruder von Tschechien. Es gab keine Volksabstimmung. Seit dem 16. Jh. gehörten beide Länder zum Habsburgerreich, Tschechien war Industriegebiet und hatte Bodenschätze, die Slowakei vorwiegend landwirtschaftlich genutzt. Die großen Felder waren landwirtschaftliche Genossenschaften. Nach der Trennung und der Einführung einer Demokratie war die Rückführung der Felder an die früheren Besitzer nicht immer möglich, daher werden die Felder jetzt durch Gesellschaften bewirtschaftet und die Grundbesitzer bekommen eine Pacht. Die Naturparks sind staatlich.



Wir durchfahren kleine Dörfer der Goralen, die Häuser sind aus Mauerwerk mit Holzbalken, steilen Dächern, die alten Häuser sind zur Gänze aus Holz. Die Goralen betrieben Landwirtschaft und Schafzucht und sind eine Mischung aus Slowaken und Polen.

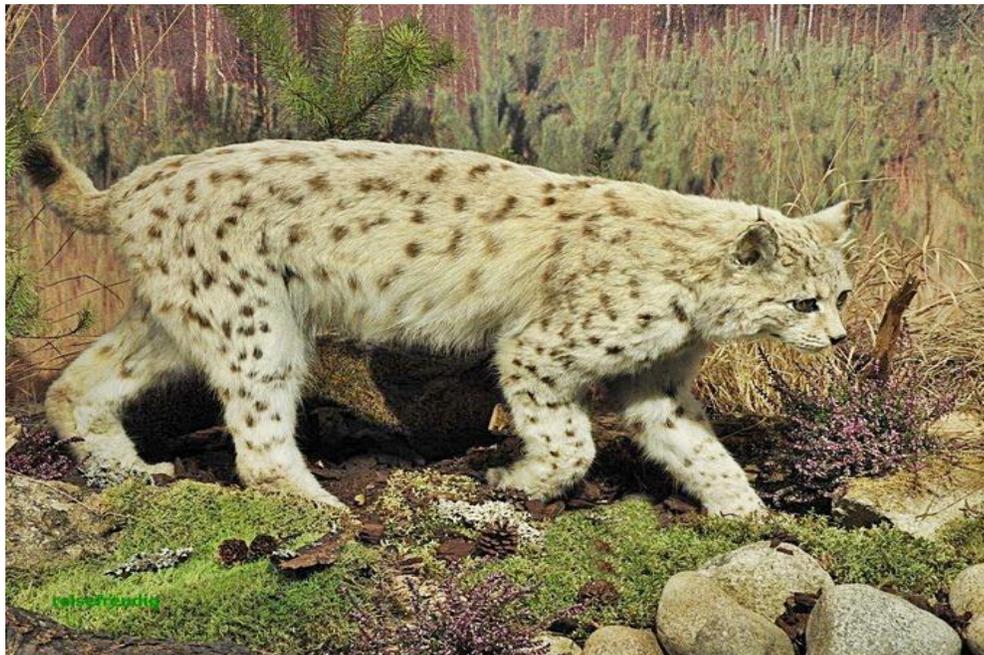
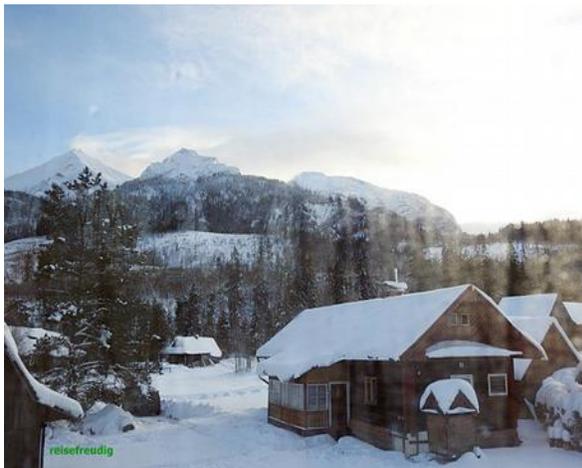
Im **Schigebiet Strednica-Zdiar** in 1020 m Seehöhe in der Hohen Tatra machten wir einen Fotostopp. Es gibt einen Sessel- und neun Schlepplifte, die Pisten unter den Bergspitzen Zdrska Vidla und Havran sind als leicht eingestuft. Eine Tageskarte kostet € 22,- eine Stunde Liftfahrt € 13,- also ganz schön teuer für das dürftige Angebot.





Wir fuhren weiter durch den frisch angeschnittenen Fichtenwald, es hatte -9 Grad, vom gut geheizten Bus genossen wir die schönen Ausblicke in die Landschaft. In Javorina bei Podsbady ließ Christian Kraft Fürst von Hohenlohe-Öhringen Ende 19.Jh. ein Jagdschloss errichten sowie 1902 eine kath. Holzkirche, am Friedhof befindet sich das Grab des 1926 verstorbenen Fürsten.

Unterhalb der bis zu 2500 m hohen Gipfel der Belaer Tatra an der Grenze zu Polen leben Bären, Wölfe, Adler und Luchse. 1936 verkauften die Hohenlohe Javorina an die Tschechoslowakei, der Wildpark mit 38 000 Hektar Wald wurde zum Schutzgebiet und gilt als Urzelle des 1948 gegründeten und bis heute bestehenden **Nationalparks Hohe Tatra**.





Um 9.45 Uhr überquerten wir in **Lysa Polana** ohne Kontrolle den **Grenzübergang nach Polen**. Hier befand sich schon lange ein Übergang, eine Furt im Grenzfluss Bialka, 1905 wurde eine Brücke gebaut. 1/5 des Tatra Gebirges liegt in Polen und wir fahren durch die Gebirgslandschaft nach Zakopane, einem Wintersport- und Kurort, es gibt hier Thermalquellen. Bekannt ist vor allem die Sprungschanze. Zakopane ist die höchstgelegene Stadt Polens, das größte Wintersportzentrum des Landes und liegt 90 km südlich von Krakau.



Um 10.15 Uhr erreichten wir **Zakopane** mit alten Holzhäusern und großen Hotels. Bis 13.15 Uhr hatten wir Freizeit für einen Bummel auf der Flaniermeile, der Pracht- und Einkaufsstraße Krupowki, entlang des Gebirgsbaches Folszowy Potok.

An der Straße befinden sich zahlreiche Villen, Geschäfte, Restaurants und die Pfarrkirche zur Heiligen Familie, sie wurde 1877-96 im Neuromanischen Stil erbaut. Wir spazierten durch die Fußgängerzone mit unzähligen Standeln, besuchten die Kirche und die alten Holzhäuser am Fluss.

Die Region am nördlichen Rand der Tatra und vor allem die hier lebenden Goralen entwickelten eine eigene Holzarchitektur. Ab dem Ende des 19. Jh. verschmolz diese Holzbauweise mit dem Jugendstil der damaligen Zeit und wird heute Zakopane Stil genannt.





Es war ein fürchterliches Gedränge und der Schneematsch auf den Wegen ein Graus. Wir kosteten Teigtaschen mit geräuchertem Käse gefüllt und getunkt in Preiselbeermarmelade, ein Geschmackserlebnis. In kleinen Planenwagen wurden landestypische Produkte wie Honig und Käse verkauft. Hierzu zählt vor allem Oscypek, ein geräucherter Schafskäse, der äußerlich an wunderbar ausgeformte Krapfen oder kunstvoll gedrechselte Holzteile erinnert.



Vor dem Verlassen der Stadt fuhren wir noch zur Sprungschanze am Stadtrand im riesigen Stau von hunderten Fzg. Das letzte Stück konnten wir mangels Parkplatz nur zu Fuß zurücklegen und nach einem Foto kehrten wir zum Bus zurück.

Die Schisprungschanze Wielka Krokiew Stanislawa Marusarza (übersetzt großer Sparren St.M.) wurde 1925 gebaut und 2016-17 modernisiert, die Schanzengröße beträgt 140 m. Sie liegt am Nordhang des Berges Wielka Krokiew in der Tatra und es finden regelmäßig Weltcup-Schispringen statt.



Um 14 Uhr traten wir die **Rückfahrt in die Slowakei** an, überquerten um 14.30 Uhr die Brücke und damit die Grenze.

Im Schigebiet Strednica machten wir eine technische Pause, für den Glühweinstopp war kein Parkplatz frei. Wir fuhren weiter nach **Zdiar**, im **goralischen Dorf** schenkte Herbert Glühwein aus, ehe wir zum Museum aufbrachen.

Die **Goralen** sind eine westslawische Volksgruppe, sie leben an der polnisch-slowakischen und der polnisch-tschechischen Grenze, sprechen Goralisch, einen Dialekt aus allen drei Sprachen.



Die Häuser der Goralen sind aus Holz erbaut, die Balken sind schwarz mit weißen Mustern, die Zwischenräume blau, die Fenster rot gestrichen. Die Gehöfte sind in Vierkant-Bauweise mit Atrium errichtet. In einem Trakt war der Stall für Kühe, Schweine, Hühner, reiche Bauern hatten ein Pferd. Gegenüber befand sich der Wohntrakt mit Küche und Stube in einem, verbunden durch Lager für Heu, Getreide, Kartoffel und Kraut. Von November bis April ist Winter. Wir sahen Alltags- und Feiertagstrachten, die ärmellosen Jacken der Männer waren besonders an Rücken schön bestickt.



Die Frauen trugen bunte Röcke und bestickte Leinenblusen. Der Alltagshut der Männer war schwarz mit einer Reihe kleiner Muscheln statt dem Hutband, der Sonntagshut zusätzlich mit weißen Federn geschmückt.

In der Stube befand sich ein Bett, wo die Eltern mit den kleinen Kindern schliefen, in der Lade darunter lagen die Größeren, das Baby schlief in der Wiege. Der Herd in der Küche hatte einen Rauchabzug, unter dem Dach wurde das Fleisch geräuchert.

Inzwischen war es dunkel geworden und wir traten um 16 Uhr die Rückfahrt nach Spisska an und erreichten um 17.15 Uhr das Hotel. Abendessen im Hotel.





4. Tag - 31.12.2019 Ausflug Kesmark und Poprad – 68 km

Programm: Heute Vormittag unternehmen wir einen Ausflug in die historische Stadt Kesmark und besichtigen die berühmte Burg. Danach fahren wir weiter in die Stadt Poprad und besichtigen das historische Stadtviertel Spisska Sobota, eine der besterhaltenen, mittelalterlichen Städte der Slowakei. Rückfahrt ins Hotel – Ankunft gegen 15 Uhr. Am Abend Silvesterfeier mit Abendessen im Hotel.

Um 9 Uhr verließen wir das Hotel Metropol und die Stadt Spisska Nova. Seit dem 11. Jh. entwickelten sich Städte an der Handelsroute nach Polen und Ungarn, es gab Markttage. Im 13. Jh. wurden vom ungarischen König deutsche Handwerker in den Zipser Städten angesiedelt und sie lebten friedlich mit den Slowaken zusammen. Wir fahren vorbei an der weithin sichtbaren **Kirche von Donnersmark** mit einem viereckigen Turm, sie steht außerhalb des Ortes auf einem Hügel über den Feldern.



Dann führen wir auf der Autobahn nach **Poprad** – Deutschendorf, gegründet im 13. Jh. als deutsche Siedlung mit einem geschlossenen Straßenmarkt. Poprad (Name seit 1786) liegt im Zipser Becken am Fluss Popper, im Vorland der Hohen Tatra, deren Gebirgskette die imposante Kulisse der Stadt bildet.

Die Stadt hat 60.000 Ew, in der Neustadt ist das Industriegebiet, in der Altstadt blieben Bürgerhäuser, Kirche und Glockenturm erhalten. Die Bürgerhäuser waren dreigeteilt – Wohnhaus der Besitzer, im 1. Stock wurden Zimmer an durchziehende Kaufleute vermietet und im Hof befanden sich Brunnen, Werkstatt und Lagerräume.



Um 9.30 Uhr stiegen wir im **Stadtteil Spisska Sobota** – Georgenberg (seit 1946 eingemeindet nach Poprad) beim ovalen Marktplatz aus, rundum stehen schön renovierte Bürgerhäuser, in der Mitte die kath. **Georgs-Kirche**, der viereckige Glockenturm ohne Spitze steht getrennt von der Kirche, er war auch der brandsichere Aufbewahrungsort für Schriften und Bücher. Die Kirche wurde als spätromanischer Bau 1273 erwähnt und 1464 gotisch umgestaltet.

Die überaus reiche Ausstattung mit fünf spätgotischen Flügelaltären und Hauptaltar des Hl. Georg von Meister Paul aus Leutschau 1516 fertiggestellt, konnten wir leider nicht sehen, da im Winter die Kirchen nur bei Gottesdiensten geöffnet sind. Der **Glockenturm** wurde 1588 im Renaissancestil gebaut, als einziger in der Zips 1728 barockisiert und ist damit eine Rarität.



Am Marktplatz steht auch eine **Marien-Säule** von 1772.



Die schönen alten **Bürgerhäuser** des Markplatzes stehen mit den Giebeln zum Platz, wobei die Giebeldreiecke abgebogen sind, die später erbauten Häuser haben First und Traufe parallel zur Straße.



Dann fahren wir mit dem Bus 2 km zur Fußgängerzone in **Poprad**.



Wir spazierten zum Hauptplatz zur **Ägidiuskirche** mit einem niederen Turm mit Helm, ein frühgotischer Bau vom Ende des 13.Jh. Der Glockenturm, erbaut 1659, steht wieder getrennt von der Kirche, gleich danach steht die **evangelische Kirche**, im klassizistischen Stil 1829-34 mit einem aufgesetzten Turm errichtet. Auch das klassizistische **Rathaus** von 1798 steht auf dem Marktplatz, rundum wieder alte **Bürgerhäuser**, im Erdgeschoß heute Restaurants, Cafes und Geschäfte.



Um 12 Uhr fuhren wir weiter nach **Kezmarok – Kesmark**, nur 15 Minuten entfernt. Die Stadt hat 20.000 Ew. Die alte Stadt am Fuß der Hohen Tatra war das geistige Zentrum der Zips und eines der Deutschen in der Slowakei, ein alter Siedlungsplatz, der nach dem Mongoleneinfall von Deutschen wieder gegründet wurde mit zwei Plätzen, großem abgewinkelten Straßenmarkt und Stadtbürg.



Wir stiegen bei der roten Kirche aus, es ist die **neue evangelische Kirche**, gleich daneben die **alte evangelische Artikularkirche** aus Holz, jedoch verputzt und ohne Turm. Alle Kirchen waren geschlossen. Sie sind im Winter nur geöffnet, wenn eine Messe stattfindet.

Die neue ev. Kirche wurde 1872-92 von Theophil Hansen im neobyzantinischen Stil gebaut. Die alte ev. Holzkirche wurde 1717, nachdem der Vorgängerbau von 1688 abgerissen wurde, in der Form eines griechischen Kreuzes errichtet. In den Bau wurde die evang. Schule, früher ein Gasthaus, als gemauerter Teil einbezogen.

Nach der Errichtung des Lyzeums wurde dies die Sakristei und 1890 wurde der Lehmewurf mit Außenputzschicht angebracht. Im Innern gibt es Wandmalereien mit Szenen aus der Bibel, 1990-96 mit finanzieller Hilfe der Karpatendeutschen im Ausland restauriert.



Nun gingen wir zur Fußgängerzone in der Altstadt. Im Zentrum des Marktplatzes und der Stadt steht das **Rathaus**, ein viereckiges Gebäude mit Uhrturm und Fahnen über dem Eingang.

Der gotische Vorgängerbau von 1461 wurde 1515 durch Feuer zerstört, nur ein gotisches Portal wurde in Neubau 1541-53 im Renaissancestil integriert. Der barocke Turm von 1641 ist eine Kopie desjenigen von St. Peter in Salzburg.



Durch eine Seitengasse kamen wir zur **kath. Kirche des heiligen Kreuzes** mit einem sehr schönen Glockenturm. Aus den Dachrinnen hingen dicke, lange Eiszapfen. Abseits vom Zentrum steht diese große Kirche mit einer dreischiffigen, spätgotischen Halle, Netz- und Sternengewölben, Flügelaltären und Heiligenstatuen. Als die Kreuzkirche im Besitz der Evangelischen war (1548-1673) wurde 1586 der freistehende **Renaissance-Glockenturm** errichtet. Einer der schönsten dieser Art, früher im Volksmund als „Goldener Turm“ bezeichnet. Dies gilt für die Architektur wie für den Sgraffitoschmuck. Die Beschriftung heißt frei übersetzt: Die leuchtende Sonne berührte das strahlende Sternbild der Waage, als der Urheber sein Werk fertig stellte.





Wir gingen zurück zum Marktplatz, in unmittelbarer Nähe des Unteren Stadtores steht das **Thököly-Schloß**, die **Stadtburg**, umgeben von einer mächtigen Mauer mit Wehrtürmen und Torturm. Der Torturm wurde 1465 erbaut, 1628 die Wappen der Familien Thököly und Thurzo angebracht.

Der gotische Kern der Burg wurde im 15. Jh. errichtet, im 16. Jh. im Renaissancestil umgestaltet, 1624 und 1658 zum heutigen Aussehen erweitert und die frühbarocke Kapelle eingebaut.





Bei einer Besichtigung besuchten wir den Ratssaal mit Richtertisch, Kreuz mit Totenkopf am Fuß, Gesetzbuch und Richtschwert.

Das Schwertrecht bezeichnete die juristische Vollmacht, im Rahmen der Kapitalgerichtsbarkeit, außerhalb Roms die Todesstrafe auszusprechen und diese vollstrecken zu lassen.



Im Waffensaal sahen wir eine polnische Ritterrüstung mit Kettenhemd und Helm, Hellebarden und Schwerter in der Vitrine. Über den offenen Wehgang mit Ausblick in den Innenhof und durch kleine Schießcharten in die Stadt kamen wir zum nächsten Ausstellungsraum, hier waren die Schützenscheiben des Kesmarker bürgerlichen Schützenvereins von 1510 ausgestellt.



In der Apotheke sahen wir auch ein homöopathisches Apothekerkästchen. Im Röntgenzimmer waren ein historischer Röntgenapparat zu sehen und verschiedene medizinische Geräte.

Wieder über den zugigen Wehgang gelangten wir zu einem Raum, wo eine deutsche Familie in Tracht bei der Weihnachtsfeier dargestellt war.



Homöopathische Central-Apotheke
Dr. Willmar Schwabe
Leipzig.

| | | | |
|------------------|------------------|---------------------|--------------------|
| 1. Aconitum | 11. China | 21. kali carbonic. | 31. Scilla |
| 2. Apis | 12. Coffea | 22. Mercur. cyanat. | 32. Sepia |
| 3. Arnica | 13. Colocynthis | 23. Mercur. solub. | 33. Silicea |
| 4. Arsenicum | 14. Cuprum acet. | 24. Natrum mur. | 34. Spigelia |
| 5. Belladonna | 15. Drosera | 25. Nitri acid. | 35. Spangia |
| 6. Bromum | 16. Dulcamara | 26. Nux vomica | 36. Sulfur |
| 7. Bryonia | 17. Hepar sulf. | 27. Opium | 37. Tartarus emet. |
| 8. Calcar. carb. | 18. Ignatia | 28. Phosphorus | 38. Thuja |
| 9. Carbo veget. | 19. Jodum | 29. Pulsatilla | 39. Veratrum |
| 10. Chamomilla | 20. Ipecacuanha | 30. Rhus toxic. | 40. Zincum |

Im anschließenden großen Saal waren Möbel und Portraits aus dem 17.-19.Jh. zu sehen, der Tisch war mit schönem Geschirr gedeckt und unter dem Weihnachtsbaum lagen Geschenke.



Über diesen Wehgang erreichten wir die Kapelle mit schönen Deckenfresken und geschnitztem Altar aus dem 17. Jht.



Der Bus wartete vor der Burg und nach einem Glühwein traten wir um 14.15 Uhr die Rückfahrt zum Hotel an. Im Hotel Metropol trafen wir um 15 Uhr ein, die Vorbereitungen für die Silvesterfeier waren bereits im Gange.

Nach einer kleinen Ruhepause trafen wir uns um 19 Uhr zur **Silvesterfeier**. Der Abend begann mit einem Gläschen slowakischen Likör, süß und stark, dazu kleine Häppchen mit Brimsen, Schinken, Lachs ... im Speisesaal war schön gedeckt und festlich dekoriert, als Aperitif ein Martini mit Zitronenscheibe eingestellt, dann wurden eine kalte Vorspeise, Suppe, Schweinsfilet und Kuchen als Nachspeise serviert.

Eine Live-Musik bestehend aus Baßgeige, Harmonika und Geige, typisch für das Zipserland spielte gleich zu Beginn den Donauwalzer auf slowakisch, dann folgte Disco-Musik von einem Discjockey und abwechselnd die Band nun mit Keyboard und Gitarre. Um 23 Uhr wurde eine Tombola verlost, den Hauptpreis – ein Kinderrad gewann tatsächlich ein Bub.

Es war auch ein Buffet mit Schnitzel und kalten Platten hergerichtet, ab Mitternacht gab es noch eine Krautsuppe.

Zum Jahreswechsel stießen wir mit einem Gläschen Sekt auf 2020 an und am Parkplatz vor dem Hotel wurde ein riesiges Feuerwerk, auch mit sehr großen Raketen in den Himmel geschossen. Wir genossen diese „Himmelsbilder“ fast eine halbe Stunde lang und haben dabei heftig fotografiert.



5. Tag 01.01.2020 Zipser Land

Programm: Der Vormittag steht zur freien Verfügung. Am Nachmittag Rundfahrt durch das Zipser Land mit Aufenthalt und Besichtigung der Stadt Levoca. Die Stadt wurde 2009 Unesco WKE. Abendessen im Hotel.

Am Vormittag spazierten wir in die Altstadt von **Spisska Nova Ves – Zipser Neudorf**, nur etwa 10 Minuten vom Hotel entfernt. Die weißen Spitzen der Tatra ragten gleich hinter der Stadt in den blauen Himmel.

Auch diese Stadt wurde nach dem Mongoleneinfall von deutschen Siedlern neu gegründet, dabei entstand der größte Straßenmarkt der Slowakei.

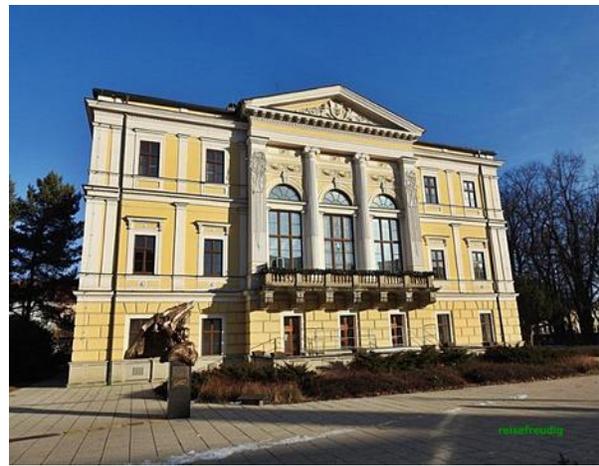


Das Zentrum bildet auch hier der große ovale Marktplatz, rundum stehen einstöckige Häuser ganz zusammengebaut mit großem Holztor, breite Straßen und Alleen führen um die Gebäude in der Mitte.



Zuerst trafen wir auf die große graue Kirche ohne Turm, die **evangelische Kirche**, sie war geschlossen, der klassizistische Bau wurde 1790 errichtet.

Frei auf dem Marktplatz steht dann das **Rathaus**, erbaut 1777-79 und die **katholische Kirche** mit hohem spitzen Turm, diesmal angebaut.



Das Wahrzeichen der Stadt ist der weithin sichtbare, schlanke und mit 87 m der **höchste Kirchturm der Slowakei**. Die gotische Hallenkirche wurde an der Stelle einer älteren Kirche in der zweiten Hälfte des 14. Jh. errichtet und in den folgenden Jahrhunderten nach Feuer und Erdbeben umgebaut und vergrößert. Der barocke Turm fiel 1849 einem Brand zum Opfer und erhielt 1892-93 seine heutige Gestalt mit den vier Evangelisten aus Stein am Sockel der Turmspitze.

Durch ein gotisches Tor im Turm betraten wir die Kirche. Eine Messe war am Ende und so konnten wir die Kirche besichtigen. Sie ist dreischiffig, mit gotischem Netzgewölbe, im Chor sieht man noch Deckenfresken, schöne bunte Glasfenster und einen geschnitzten Hochaltar. Vor dem linken Seitenaltar ist ein Krippenrelief aufgebaut, auch die Kanzel an einer Säule im Kirchenschiff ist schön geschnitzt.





Die Kirche füllte sich nun wieder mit Leuten und es folgte ein Hochamt. Wir spazierten nun weiter die Häuserreihe entlang zum runden **Kriegerdenkmal im Park** hinter der Kirche und dem **Theater**, 1900-05 im Sezessionsstil mit vier Ecktürmen errichtet. Alles lag im schönsten Sonnenschein.



Zurück auf der anderen Straßenseite mit schön restaurierten Häusern mit geschmückten Fassaden zum **Haus der Provinz der 16 Zipser Städte**, heute Museum, ebenfalls prächtig restauriert, ein Durchgang führte zu einer Seitengasse, ebenfalls mit alten Häusern.

Dieser im Kern mittelalterliche Bau wurde 1763-65 im Rokokostil für die Verwaltung der Zipser Städte umgebaut und die Fassade mit Ornamentschmuck und sechs allegorischen Reliefs und lateinischen Texten versehen.

Sie waren die Richtschnur für die Provinzialbeamten, die gerecht, nur der materiellen und moralischen Seite verpflichtet, zu jeder Zeit, ohne den Schlaf zu stören, nach den Gesetzen handeln sollten.

Vor dem Museum liegt ein großer Adventkranz und ist eine Holzkrippe mit lebensgroßen Holzfiguren aufgestellt.



Als **Zipserland** bezeichnet man die Landschaft in der nordöstlichen Slowakei und im Süden von Polen in der Hohen Tatra. Die südliche Grenze bildet die Niedere Tatra und das Slowakische Erzgebirge um die Flüsse Poprad und Hornad.

Das Gebiet wurde in der zweiten Hälfte des 11. Jh. von Ungarn erobert und existierte als Zipser Gespanschaft = Grafschaft bis zur Entstehung der Tschechoslowakei 1918. Die meisten Zipser Städte hatten ihren Ursprung in deutschen Siedlungen.

Die ursprünglich slawische Bevölkerung war beim Mongoleneinfall 1242 ausgerottet oder vertrieben worden und in der Folgezeit wurden von den Ungarnkönigen Deutsche ins Land geholt, sie bildeten bis ins 20. Jh. das wirtschaftliche und kulturelle Rückgrat der Zips.



Die Bewohner der Zips schufen im 13. Jh. eine eigene geistliche Organisation, die Bruderschaft der 24 königlichen Pfarrer und parallel dazu die politische Organisation Bund der 24 Zipser Städte, an deren Spitze der Zipser Graf stand, der von den Richtern der Städte gewählt wurde.

Der Bund erhielt eine Selbstverwaltung, die etwa derjenigen der königlichen Freistädte entsprach. Die Zips erlebte im 14. Jh. ihre wirtschaftliche und kulturelle Blüte.



Die Selbstverwaltung der Zipser Städte wurde erst 1876 aufgehoben. 1918 wurde die Zips ein Teil der Tschechoslowakei. Die Zips war das Hauptsiedlungsgebiet der Karpatendeutschen, von denen sich Reste noch erhalten haben.

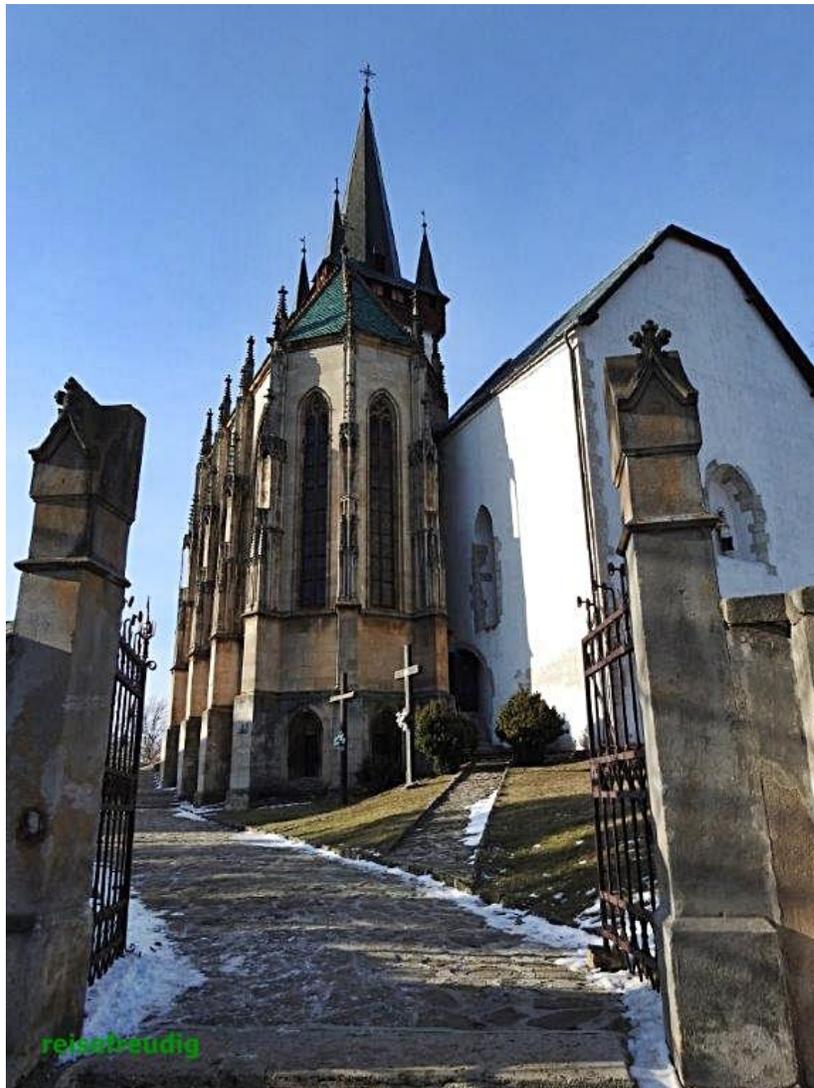
Die meisten Deutschen sind aus der Zips vor der heranrückenden Roten Armee zwischen Mitte November 1944 und dem 21. Januar 1945 nach Deutschland evakuiert worden. Die meisten verbliebenen oder wieder zurückgekehrten Deutschen wurden enteignet und im Laufe des Sommers 1946 über das Aussiedlungslager Poprad nach Deutschland vertrieben.

Nach einem Pauschen im Hotel folgte nun die **Rundfahrt durch das Zipserland** mit Herbert. Wir starteten um 12.30 Uhr. Unser erster Stopp war nicht weit entfernt, die fotogene Kirche von **Donnersmark**, wir waren jeden Tag daran vorbeigefahren.



Auf einer kleinen Anhöhe über den Feldern mit Blick zu den Bergen der Hohen Tatra liegt die kath. **Ladislaus-Kirche** mit der angebauten **Zapolya-Grabkapelle**, dem grünglasierten Ziegeldach und viereckigem Kirchturm.

Durch die Verbindung zwischen der ursprünglich romanischen Kirche, der ein starker Turm vorgesetzt ist, und der hochgotischen Grabkapelle entstand ein interessantes Gesamtwerk, dessen Bauteile in starkem Kontrast zueinander stehen.



Die Kapelle gehört zu den schönsten gotischen Bauwerken der Slowakei. Die ursprüngliche Kirche wurde 1263 im spätromanischen Stil errichtet und 1473 ließ der Palatin (höchster Beamter Ungarns, Vertreter des Königs) Stefan Zapolya eine zweigeschossige Grabkapelle anbauen nach Plänen von Hans Puchsbaum, Baumeister des Wiener Stephans-Domes. Das Bauwerk ist von einer Mauer umgeben, am Kirchhof stehen alte Grabkreuze aus Stein, sie sind schon sehr verwittert.



Nach einer Fotorunde um die Kirche (zu) fuhren wir weiter auf der Landstraße vorbei an Levoca mit Stadtmauer, unser Ziel war die Zipser Burg. Die Landschaft war hügelig mit großen Feldern und einem Stall mit vielen Rindern auf der braunen Wiese. Schon von weitem war die Burg zu sehen, sie thront auf einem Hügel und überblickt das ganze Tal.





Die **Zipser Burg** befindet sich östlich von Spisske Podhradie - Kirchdrauf im Nordosten der Slowakei und ist eine der größten Burganlagen in Mitteleuropa. Ihre Außenmauern umfassen 41.426 m² Fläche, nur die Prager Burg mit 800x180 m ist noch größer.

Die Ruine der Höhenburg erhebt sich auf einem 634 m hohen Hügel, der sich aus einer zwischen den umliegenden Bergen gelegenen Ebene erhebt. Die Burg wurde im 12. Jh. errichtet und nachdem sie dem Mongoleneinfall standgehalten hatte, um die Mitte des 14. Jh. beträchtlich erweitert und im 15. Jh. zum heutigen Umfang ausgebaut. Seit dem 12. Jh. war die Burg Verwaltungssitz der Grundherrschaften der Zips und hatte mehrere Besitzer. 1773 ließ Stephan Csaky innerhalb der Mauern auf dem Hügel ein Lustschloss errichten und einen über drei Terrassen ansteigenden französischen Park anlegen. Nach einem Brand Ende des 18. Jh. wurde die Burg zur Ruine und kam 1945 in Staatsbesitz. Seit 1993 Unesco-WKE.





Die Burg ist im Winter geschlossen. Wir hielten am Parkplatz und bestiegen den kleinen, mit Wacholderbüschen bewachsenen Hügel gegenüber dem Ausgang zur Burg. Nun hatten wir einen schönen Ausblick auf die Buranlage mit Festungsmauer, Wachtürmen und Gebäuderuinen, bis zu den Bergen der Hohen Tatra und überblickten das ganze Tal mit kleinen Dörfern bis zu den Hügeln rundum. Zur Stärkung nach der Bergtour schenkte Herbert Glühwein aus. Im Hintergrund erkennt man bereits die weißen Gipfel der Hohen Tatra.







Dann führen wir zurück bis **Levoca – Leutschau** und durch das **Kaschauer-Tor** zum großen Marktplatz. Auf einem kleinen Hügel liegt die einst bedeutende Stadt mit schachbrettartig angelegten Straßen, befestigt mit einer Stadtmauer und vier Stadttoren.

Ab 1317 königliche Freistadt mit großem Stapelrecht, das heißt die Waren konnten frei und ohne Zoll zu zahlen, im ganzen Land transportiert werden, Handel und Handwerk blühten, es gab 42 Zünfte.



Die Stadt weist eine noch vollständig erhaltene historische Innenstadt auf und wurde 2009 zum Unesco WKE erklärt. Die bekanntesten Baudenkmäler befinden sich am Marktplatz mit dem Rathaus, dem Pranger, dem Thurzo-Haus und der Pfarrkirche St. Jakob.



Wir nutzten die letzten Sonnenstrahlen für eine Fotorunde zur **kath. Jakobs-Kirche** mit hohem, spitzem, angebauten Turm. Die zweitgrößte Kirche der Slowakei stammt aus dem 14. Jh. mit einem Haupt- und zwei um 4 m niedrigeren Seitenschiffen, der Turm wurde an der Westseite angebaut. Die Kirche besitzt den mit 18,62 m weltweit höchsten gotischen Altar, gefertigt wurde er von der Werkstatt von Paul von Leutschau. Von der schönen Innenausstattung konnten wir nur im Buch lesen, auch diese Kirche war zu.



In unmittelbarer Nähe steht das **Rathaus**, bis 1955 Sitz der Stadtverwaltung, heute Museum. Der ursprünglich gotische Bau nach dem Schema der deutschen Rathäuser, wurde im 15. Jh. gebaut, bereits 1555 ausgebrannt und 1556-59 wieder aufgebaut und gleichzeitig an zwei Seiten mit zweigeschossigen Renaissancearkaden umgestaltet. Auf der Südseite wurden 1615 allegorische Fresken angebracht – Gerechtigkeit, Tapferkeit, Tücke, Klugheit, Mäßigkeit. 1656-61 wurde zwischen der Jakobs-Kirche und dem Rathaus der Glockenturm mit Uhren errichtet, hundert Jahre später barockisiert und mit einem Durchgang an das Rathaus angebaut.



Das Theater mit runder Kuppel sieht neu aus. Den Marktplatz säumen auch hier meist restaurierte Häuser, es sind mehr als 60, überwiegend gegründet im 14. und 15. Jh., die Parzellen reichen vom Marktplatz bis an die nächste Parallelstraße.

Das schönste ist das **Thurzo-Haus** mit Sgraffiti und vielen Zinnen. In der Bergstadt Leutschau war um 1430 der Stammsitz der reichen Kaufmannsfamilie Thurzo, die aus niederösterreichischem Kleinadel stammte und einen umfangreichen Rohstoffhandel, vor allem mit Kupfer, Silber und Blei, in ganz Europa betrieb.

Das Stadtpalais entstand im 16. Jh. durch die Verbindung zweier gotischer Häuser, wurde 1780 barockisiert, 1903-04 entstanden die neorenaissance Sgraffitis mit Wappen der Thurzo, der Csaky, des Zipser Komitats und der Stadt Leutschau.

Das Haus war bis 1944 bewohnt und gehört heute zum Stadtarchiv. Auch der Holzschnittmeister Paul von Leutschau hatte ein Haus in dieser Straße (heute Museum) auf Höhe der Jakobskirche.



Die Beleuchtung (kein Fotolicht) war somit abgedreht und wir fuhren um 15.30 Uhr zurück zum Hotel.

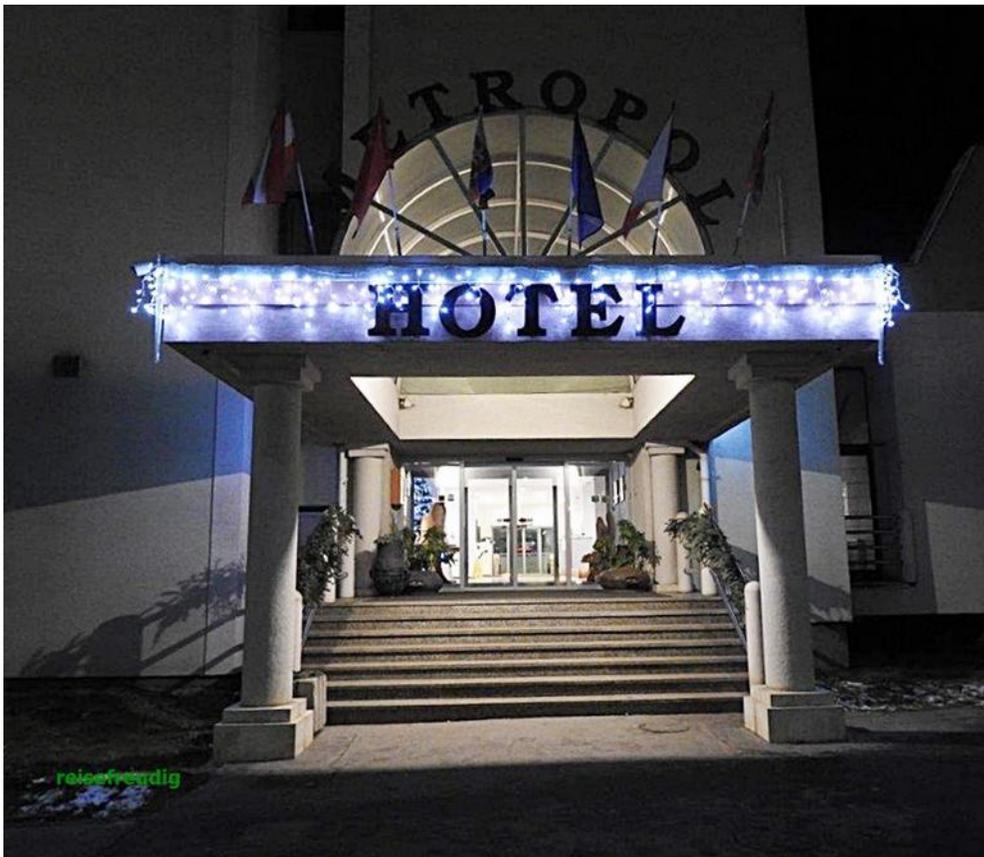
Nach einer kleinen Erfrischung marschierten wir erneut zum Marktplatz in **Spisska Nova Ves**, um die **Weihnachtsbeleuchtung** zu fotografieren. Viele Menschen waren in der Stadt unterwegs, die Polizei hatte die Zufahrtsstraße zur Kirche mit Blaulicht gesperrt und vor dem Rathaus war eine Tribüne aufgebaut.





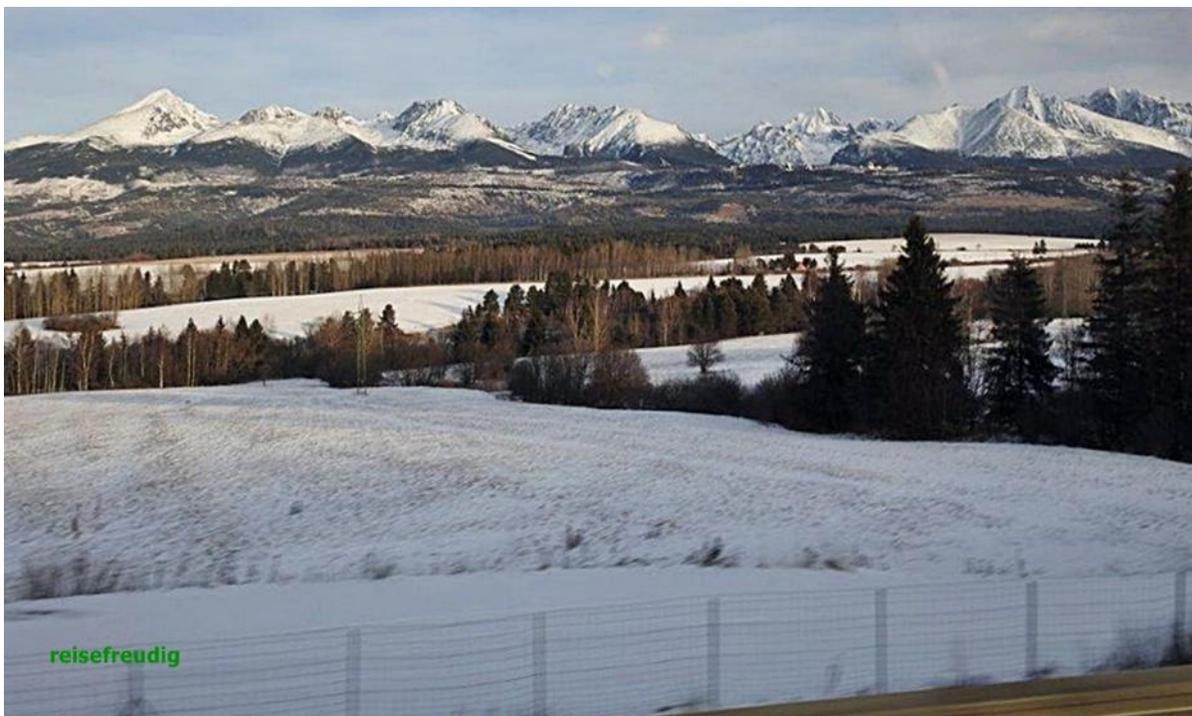
Auf einem Plakat fanden wir die Erklärung: es war die letzte Advent-Veranstaltung und ein Mädchenchor sang Weihnachts-Rock-Musik. Wir umrundeten die Kirche, fanden noch einen beleuchteten Weihnachtsmann am Schlitten durch die Lüfte fahrend und machten uns auf den Rückweg. Als wir auf Höhe des Rathauses waren, explodierten mit lautem Knall die ersten Feuerwerksraketen und nacheinander stiegen sie zischend in den Himmel und zersprangen in unzählige Sternchen und Fontänen. Wir schauten fasziniert zu und freuten uns über den schönen Tagesabschluss. Abendessen im Hotel.





6. Tag 02.01.2020 Heimreise

In der Früh hatte es -7 Grad bei strahlendem Sonnenschein. Um 8 Uhr verließen wir das Hotel Metropol und Spisska Nova Ves. Vor uns lag das verschneite Tatra Gebirge in der Morgensonne. Auf der Autobahn fuhren wir entlang der westlichen Tatra, die Berge sind niedriger, nicht so schroff und ganz verschneit. Um 10.30 Uhr passierten wir das Schigebiet Donovaly, heute waren mehr Schnee und Schifahrer auf den Pisten. Wir reisten sehr bequem im perfekt geheizten Bus, sogar bei den Panoramascheiben war der Fensterrahmen warm. Da die Raststätte Tekovska Kuria überfüllt war, machten wir Mittagsrast auf einer Tankstelle. Um 15 Uhr reisten wir bei Bratislava wieder in Österreich ein, erreichten Wien um 16 Uhr und Neunkirchen um 17 Uhr.



Epilog: Unser großer Dank gilt am Ende dieser erlebnisreichen Fahrt in die Hohe Tatra unserem Reisebüro, der Firma PAAR-Tours, unserem umsichtigen Buslenker „Herbert“, unserer netten Reiseleiterin vor Ort „Karin“ und allen jenen, welche zur erfolgreichen Durchführung beigetragen haben.



Ich plane bereits die Durchführung unserer nächsten Silvesterreise und würde mich freuen, EUCH dabei wieder an „Bord“ begrüßen zu dürfen,
lg reisefreudig